

Sebastian Gehrman (2019):

Aspirationen, kulturelles Kapital und soziale Herkunft in der Grundschule

Eine quantitativ-empirische Studie von Grundschulkindern in
Deutschland

Zusammenfassung

1. Problemstellung und Ausgangslage

Spätestens durch die Ergebnisse der PISA-Studie 2000 ist deutlich geworden, dass es in Deutschland einen starken Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und dem Schulerfolg eines Kindes gibt. Dieser Zusammenhang existiert auch aktuell im Jahr 2019 noch, das können zum Beispiel Ergebnisse von PISA-Studien, aber auch die IGLU- und TIMMS-Studien belegen. Wenig bekannt ist jedoch darüber, an welchen Stellen im Bildungsverlauf sich dieser Zusammenhang manifestiert. Es ist davon auszugehen, dass dies besonders an Übergängen im Schulsystem der Fall ist, daher möchte sich Sebastian Gehrman in seiner Studie dem Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I widmen. Dabei rückt jedoch nicht der Übergang selbst in den Fokus der Beobachtung, sondern die im Vorfeld vorhandenen Aspirationen der Kinder, auf welche Schulform sie wechseln möchten. Diese werden in der World Vision Kinderstudie erhoben.

In der Studie wird der Zusammenhang zwischen den Bildungsaspirationen von Kindern, die eine Grundschule besuchen, ihrem kulturellen Kapital und ihrer sozialen Herkunft untersucht. Dafür verwendet der Autor Daten der World Vision Kinderstudie

2013. Als Bildungsaspirationen werden die Präferenzen der Kinder, auf welche weiterführende Schule sie nach der Grundschule wechseln möchten, verstanden. Dabei ist die Frage so gestellt worden, dass die Antwort nicht bloß als frommer Wunsch, sondern als realistische Einschätzung zu verstehen ist. Als kulturelles Kapital werden jegliche Aktivitäten, die Kinder in ihrer Freizeit ausüben, definiert. Dabei wird unterteilt, ob sie das in einer institutionell organisierten Gruppe (z.B. in einem Sportverein) oder allgemein tun. Aufgrund der in der World Vision Studie erhobenen vielfältigen Indikatoren der sozialen Herkunft wie dem höchsten Bildungsabschluss, dem ökonomischen Status oder dem Migrationshintergrund der Eltern kann eine Differenzierung danach erfolgen, welcher dieser Indikatoren das kulturelle Kapital und die Aspirationen stark beeinflusst und welcher nicht.

Die Besonderheit an dieser Studie ist neben der Ausdifferenzierung der Herkunftsindikatoren und der Einbindung der Freizeitaktivitäten vor allem die Tatsache, dass die erhobenen Daten mit Ausnahme derer zum soziokulturellen Hintergrund von Kindern selbst und nicht stellvertretend von ihren Eltern stammen.

2. Modell und Forschungsfragen

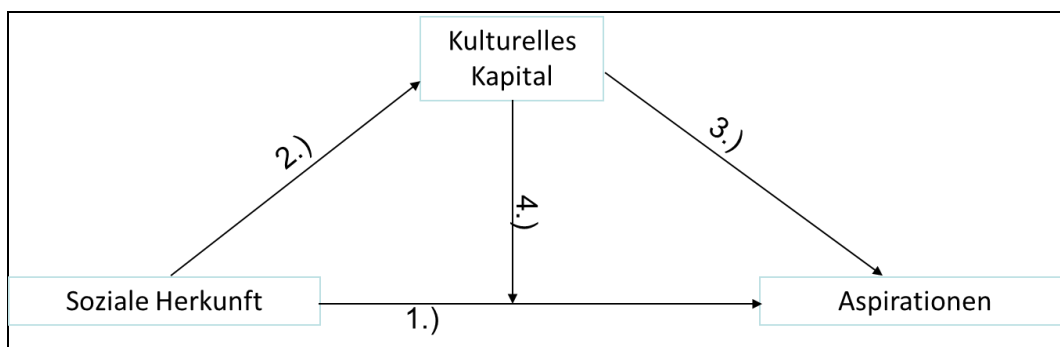


Abb. 1: Modell zur Überprüfung der Fragestellungen und möglichen Zusammenhänge, Eigene Darstellung

Aufgrund der theoretischen Überlegungen und des Forschungsstands¹ wurde ein Modell (Abb.1) entwickelt und anhand dessen vier zentrale Forschungsfragen formuliert.

1.) Besteht ein Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft eines Kindes und seinen Bildungsaspirationen unabhängig von der selbst eingeschätzten schulischen Leistung?

¹ Als theoretischer Hintergrund werden die Theorie von Bildungsentscheidungen als rationaler Wahl sowie die Theorie der kulturellen Reproduktion genutzt (siehe dazu Kapitel 3 des Buches). Dazu wird der Forschungsstand zu Bildungsungleichheiten in der Primarstufe sowie beim Übergang in der Sekundarstufe I vorgestellt. Zusätzlich werden Forschungsarbeiten zum kulturellen Kapital vorgestellt (siehe dazu Kapitel 4 des Buches).

2.) Wie wird das kulturelle Kapital von Grundschulkindern von deren sozialer Herkunft beeinflusst?

3.) Wie beeinflusst das kulturelle Kapital die Aspiration, ob ein Kind nach der Grundschule auf das Gymnasium wechseln möchte?

4.) Welche Indikatoren beeinflussen die Wahrscheinlichkeit einer Gymnasialaspiration von Grundschulkindern, deren Eltern selbst kein Abitur haben?

Frage 1 überprüft, ob sich von der Leistung unabhängige Herkunftseffekte auch in kindlichen Bildungsaspirationen wiederfinden, während Frage 2 untersucht, ob sich die soziale Herkunft in der Ausübung unterschiedlicher Freizeitaktivitäten niederschlägt. Frage 3 bezieht diese Freizeitaktivitäten in die Analyse der Bildungsaspirationen ein. In Frage 4 wird untersucht, welche Faktoren, vor allem die des kulturellen Kapitals, die Wahrscheinlichkeit eines Statusaufstiegs beeinflussen. Damit ist die Präferenz auf das Gymnasium zu wechseln, obwohl die Eltern selbst einen niedrigeren Schulabschluss aufweisen, gemeint.

3. Durchführung der Studie

Die Studie wurde mit Daten der **World Vision Kinderstudie 2013** durchgeführt. In dieser wurden deutschlandweit über 2500 6- bis 11-jährige schulpflichtige Kinder nach ihrer Lebenswelt und ihren Meinungen zu bestimmten Themen repräsentativ befragt, ergänzt werden diese Daten durch Angaben der Eltern in einem separaten Fragebogen. Da sich in der vorliegenden Arbeit ausschließlich auf Grundschulkindern konzentriert wird, stehen Daten von insgesamt 1783 Kindern zur Verfügung.

Im Ergebniskapitel der Studie werden zunächst deskriptive Abbildungen und Tabellen vorgelegt, die zeigen, wie stark die Aspirationen beziehungsweise die Freizeitaktivitäten insgesamt und differenziert nach sozialer Herkunft ausgeprägt sind. Darüber hinaus werden multivariate Analyseverfahren eingesetzt. Mit der Verwendung solcher Verfahren kann differenziert geschaut werden, welcher Indikator tatsächlich einen Einfluss auf die Veränderung eines Phänomens wie der Bildungsaspiration aufweist². Erst mit der Anwendung dieser Verfahren können die Forschungsfragen valide beantwortet werden.

² Multivariate Analyseverfahren untersuchen den Einfluss mehrerer unabhängiger Variablen auf eine abhängige. Ein entscheidender Vorteil dabei ist, dass für jede unabhängige Variable einzeln ausgegeben wird, wie stark sie die abhängige Variable unter Berücksichtigung der Einflüsse aller anderen unabhängigen Variablen des Modells beeinflusst.

4. Ergebnisse

Insgesamt stehen von 1736 Grundschulkindern gültige Angaben zu ihren Aspirationen zur Verfügung. Dabei zeigt sich ein starker Trend, dass die Kinder am liebsten auf das Gymnasium wechseln und die Hauptschule vermeiden möchten (vgl. Abb. 2). 43,1% aller Kinder präferieren das Gymnasium, auf die Hauptschule zu wechseln, kommt jedoch nur für 3,9% in Frage. Jeweils ungefähr ein Viertel der befragten Kinder möchte auf die Realschule wechseln oder weiß es noch nicht.

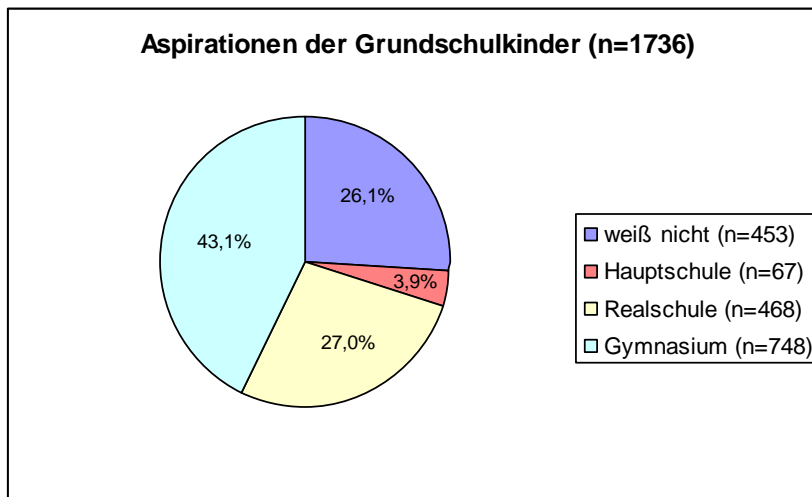


Abb. 2: Bildungsaspirationen der befragten Grundschul Kinder, Eigene Darstellung

Eine reine Häufigkeitsauszählung der Aspirationen sagt natürlich noch nichts darüber aus, welche Indikatoren für diese verantwortlich sind. Ein Indikator, der besonders nahe liegt, auf welche Schule ein Kind wechseln möchte, ist dessen Selbsteinschätzung der schulischen Leistung.

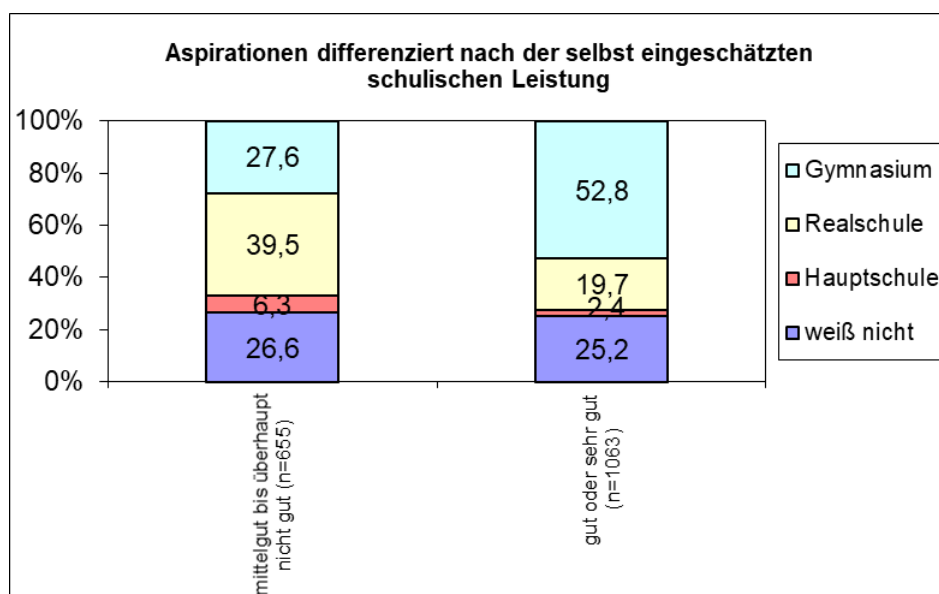


Abb. 3: Aspirationen der Grundschul Kinder differenziert nach deren selbst eingeschätzter schulischer Leistung, Eigene Darstellung

Die befragten Kinder sollen einschätzen, ob sie sich als einen guten Schüler beziehungsweise als eine gute Schülerin betrachten. In Abbildung 3 werden die Ergebnisse einmal für Kinder, die sich maximal als mittelgut sowie für solche, die sich mindestens als gut einschätzen, dargestellt. Über die Hälfte aller Kinder, die sich mindestens als gut einschätzen, möchte auf das Gymnasium wechseln, von den Kindern, die sich als höchstens mittelgut einschätzen, sind es nicht einmal 30%. Die Ergebnisse zeigen, dass ein starker Zusammenhang zwischen der schulischen Leistung und den Bildungsaspirationen zu bestehen scheint. Jedoch zeigen sie auch, dass es viele Kinder gibt, die gute schulische Leistungen aufweisen und nicht auf das Gymnasium wechseln möchten. Auf der anderen Seite möchten viele Kinder auf das Gymnasium wechseln, obwohl sie sich nicht als gute Schülerinnen und Schüler sehen. Das spricht dafür, dass die Bildungsaspirationen der Kinder neben deren Leistungen von weiteren Faktoren abzuhängen scheinen. Insbesondere die soziale Herkunft und die Freizeitaktivitäten können solche Faktoren sein, daher werden sie in der vorliegenden Studie auf ihren Zusammenhang überprüft. Indikatoren der sozialen Herkunft sind der Bildungsabschluss, der berufliche sowie der ökonomische Status der Eltern, die Anzahl der Bücher im Haushalt und der Migrationshintergrund. Exemplarisch sollen hier die Bildungsaspirationen der Kinder nach dem höchsten Bildungsabschluss der Eltern dargestellt werden (Abb. 4). Die Ergebnisse lassen eindeutig erkennen, dass die Bildungsaspirationen von Kindern umso ambitionierter sind, je höher sich der elterliche Schulabschluss gestaltet.

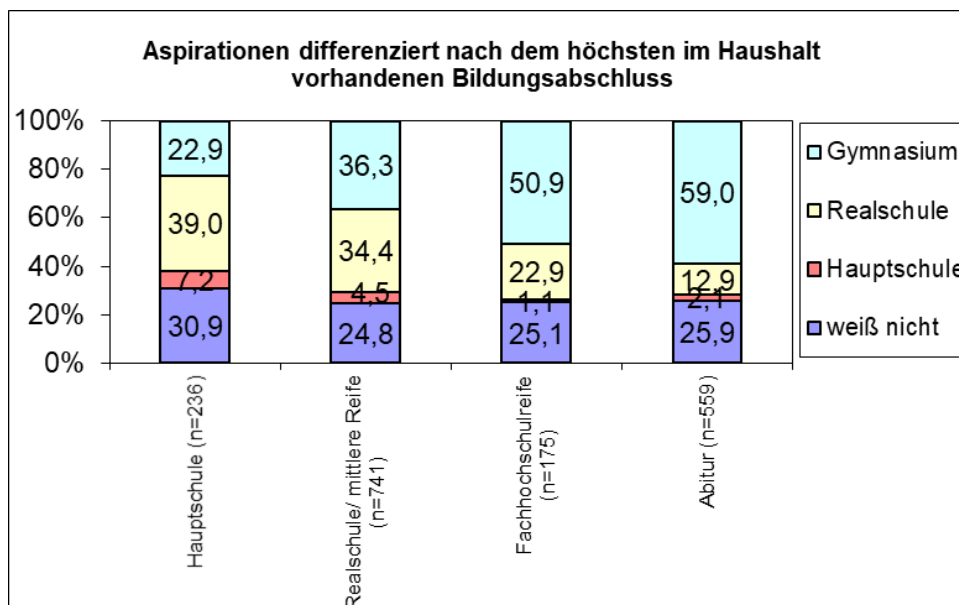


Abb. 4: Aspirationen von Grundschulkindern differenziert nach dem höchsten im Haushalt vorhandenen Bildungsabschluss, Eigene Darstellung

Es wird neben den Bildungsaspirationen auch für die Freizeitaktivitäten, die Kinder allgemein und im Verein ausführen geschaut, ob die Häufigkeit der Ausführung variiert, wenn sich die soziale Herkunft unterscheidet. Dies wird in Tabellenform für insgesamt 17 Aktivitäten und 4 Vereinszugehörigkeiten dargestellt³. Zusammengefasst kann diesbezüglich festgestellt werden, dass die meisten Aktivitäten häufiger ausgeführt werden, wenn die Kinder aus einem Elternhaus mit einem hohen sozialen Status stammen, besonders auffällig ist dieser Zusammenhang bei den Aktivitäten Sport treiben, Lesen, Etwas mit der Familie unternehmen und Hörbücher hören sowie bei jeglichen Vereinszugehörigkeiten. Ein hoher sozialer Status des Elternhauses scheint ein Anregungspotential für die Kinder zu schaffen, sich intensiv mit Freizeitaktivitäten jeglicher Art zu beschäftigen. Ebenso zeigt sich, dass Kinder, die Mitglied in einem Verein sind und vielen Freizeitaktivitäten häufig nachgehen, im Durchschnitt höhere Bildungsaspirationen aufweisen als solche die dies nicht tun. Ob die Aktivitäten selbst, die soziale Herkunft oder ausschließlich die schulische Leistung einen Einfluss auf die Höhe der Bildungsaspiration aufweisen, kann mit Hilfe der Regressionsanalysen⁴ überprüft werden. Dort wird geschaut, welcher der Indikatoren die Wahrscheinlichkeit erhöht oder senkt, dass ein Grundschulkind eine Aspiration für das Gymnasium im Gegensatz zu einer für die Haupt- oder Realschule aufweist. Die zentralen Ergebnisse der Regressionsanalysen sind folgende:

- Mädchen weisen signifikant häufiger eine Aspiration für das Gymnasium auf als Jungen.
- Je älter ein Grundschulkind ist, desto unwahrscheinlicher ist es, dass es eine Gymnasialaspiration aufweist.
- Wenn ein Kind seine schulische Leistung als mindestens gut einschätzt, hat es eine mehr als 3 Mal so hohe Wahrscheinlichkeit, eine Gymnasialaspiration aufzuweisen.
- Auch bei gleicher Leistung zeigt sich, dass Grundschulkind eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit aufweisen, auf das Gymnasium wechseln zu wollen, wenn ihre Eltern einen hohen Bildungsabschluss aufweisen.
- Andere Indikatoren der sozialen Herkunft beeinflussen die Aspirationen der Kinder nicht zusätzlich, der Bildungsabschluss der Eltern ist der entscheidende Einflussindikator der sozialen Herkunft. Eine Ausnahme bildet die Anzahl der

³ In der Veröffentlichung im Kapitel 7 ab Seite 173 nachzulesen

⁴ Ergebnisse der Regressionsanalysen auf den Seiten 169, 222, 226, 230 und 245 der Veröffentlichung

Bücher im elterlichen Haushalt. Je mehr vorhanden sind, desto wahrscheinlicher ist eine Gymnasialpräferenz des Kindes.

- Der Migrationshintergrund weist unter Kontrolle der Leistung und der sozialen Herkunft keinen Einfluss auf die Bildungsaspirationen auf.
- Das allgemeine kulturelle Kapital der Kinder, definiert als häufige Ausübung einer Vielzahl verschiedener Freizeitaktivitäten ist umso höher, je höher der Bildungsabschluss der Eltern ist und je besser diese mit dem im Haushalt verfügbaren Einkommen auskommen.
- Je höher der Bildungsabschluss der Eltern ist und je besser sie mit ihrem verfügbaren Einkommen auskommen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind Mitglied in einem Verein ist.
- Das Vorhandensein eines Migrationshintergrunds geht mit einem signifikant niedrigeren kulturellen Kapital einher. Außerdem haben Kinder mit einem Migrationshintergrund eine geringere Wahrscheinlichkeit, Mitglied in einem Sportverein zu sein.
- Das allgemeine kulturelle Kapital übt keinen zusätzlichen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit aus, ob ein Kind auf das Gymnasium wechseln möchte.
- Wenn ein Kind Mitglied in einem Verein oder einer sonstigen institutionell organisierten Gruppe ist, weist es eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit auf, das Gymnasium wechseln zu wollen, als wenn dies nicht der Fall ist.
- Betrachtet man ausschließlich Kinder, deren Eltern kein Abitur haben, zeigt sich, dass das allgemeine kulturelle Kapital die Wahrscheinlichkeit einer Gymnasialaspiration erhöht, eine Vereinszugehörigkeit jedoch nicht.

Mit den Ergebnissen der Analysen lassen sich die Forschungsfragen wie folgt beantworten:

1.) Besteht ein Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft eines Kindes und seinen Bildungsaspirationen unabhängig von der selbst eingeschätzten schulischen Leistung?

Dieser Zusammenhang besteht. Auch bei gleicher schulischer Leistung haben Kinder von Eltern mit einem hohen Bildungsabschluss signifikant häufiger eine Aspiration, auf das Gymnasium wechseln zu wollen.

2.) Wie wird das kulturelle Kapital von Grundschulkindern von deren sozialer Herkunft beeinflusst?

Je höher der soziale Status der Eltern ist, desto größer ist das allgemeine kulturelle Kapital eines Kindes und desto wahrscheinlicher ist es, dass es Mitglied in einem Verein ist.

3.) Wie beeinflusst das kulturelle Kapital die Aspiration, ob ein Kind nach der Grundschule auf das Gymnasium wechseln möchte?

Das allgemeine kulturelle Kapital beeinflusst die Aspiration nicht. Allerdings haben Kinder signifikant häufiger eine Aspiration für das Gymnasium, wenn sie Mitglied in einem Verein sind.

4.) Welche Indikatoren beeinflussen die Wahrscheinlichkeit einer Gymnasialaspiration von Grundschulkindern, deren Eltern selbst kein Abitur haben?

Betrachtet man ausschließlich Kinder, deren Eltern kein Abitur haben, also potentielle Statusaufsteigerinnen und -aufsteiger, zeigt sich, dass eine vielfältige Freizeitbeschäftigung zu einer Erhöhung der Wahrscheinlichkeit einer Gymnasialaspiration führt. Zudem haben, wie auch allgemein, Mädchen und jüngere Grundschulkindern eine höhere Chance, eine Gymnasialaspiration aufzuweisen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Bildungsaspirationen der Kinder wie auch deren kulturelles Kapital in einem hohen Maße von der sozialen Herkunft und insbesondere vom Bildungsstatus der Herkunftsfamilie abhängig zu sein scheinen. Über den genauen Entwicklungsprozess dieses Zusammenhangs können zukünftig qualitative und bei diesem Aspekt in die Tiefe gehende Studien Auskunft geben. Die Tatsache, dass auch die Höhe des kindlichen kulturellen Kapitals einen Einfluss auf die Bildungsaspirationen ausübt, nimmt die schulische und pädagogische Praxis in die Pflicht, Angebote dieser Art auszubauen.

Literatur:

- Gehrman, Sebastian (2019): [Aspirationen, kulturelles Kapital und soziale Herkunft. Eine quantitativ-empirische Untersuchung von Grundschulkindern in Deutschland. Wiesbaden: Springer VS](#)

Wenn Sie weitere Informationen wünschen oder Nachfragen haben, können Sie gern den Autor unter sebastian.gehrmann@uni-bielefeld.de kontaktieren.